

ALEXANDER KJOSEV / SOFIA

DIE ABENTEUER DES BULGARISCHEN ZIVILISATIONSVERSTÄNDNISSES

Die bulgarische Aneignung ideologischer Begriffe und Antithesen

Die Rezeption der Zivilisationskategorie in Bulgarien erfolgte zunächst im Rahmen einer sukzessiven Substitution jener Argumente, die das Recht des bulgarischen Volkes auf ein würdiges Sein neben anderen Völkern begründeten. In den 20er–40er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde die auf „Weltfortschritt“ und Verbundenheit mit den Leistungen der Zivilisation bezogene Argumentation allmählich genauso gesellschaftsrelevant wie die ältere Beweisführung, die sich auf historische Werke berief, in denen die Präsenz der Bulgaren in der Heiligen Geschichte nachgewiesen wurde¹. Ohne explizit als Begriff aufzutreten, begann sich in jenen Jahren die vage Kategorie der materiellen und geistigen Zivilisation nach und nach von anderen, eher mittelalterlichen, etwa mit einem heiligen Stammbaum oder mit königlichen bzw. religiösen Heldentaten verbundenen Wertvorstellungen des Volkes abzuspalten.

Infolgedessen, daß in den 40er und 50er Jahren des 19. Jahrhunderts ausländische Konsuln und katholische bzw. protestantische Geistliche eine bewußte Kulturpolitik betrieben, die slawophile Propaganda seit den 50er Jahren expandierte, die ersten bulgarischen Zeitungen und Zeitschriften Pressebeiträge aus dem Ausland nachdruckten, viele Bulgaren im Ausland studierten und ihre Erfahrungen in persönlichen Briefen, diversen Artikeln und Vorworten zu Papier brachten sowie dank des in den Jahren 1835–1860 ausgebauten Schulnetzes gewann die mit Fortschritt und Aufklärung zusammenhängende Ideologie immer mehr an Boden. Unterdessen erschienen übersetzte Lehrbücher und populäre Artikel, die die Völker nach der traditionellen Skala als „wild“, „halbgebildet“ und „gebildet“ klassifizierten, diese Kategorisierung einbürgerten und eine gewisse Spannung hinsichtlich der Zuordnung des bulgarischen Volkes erzeugten. Zu jener Zeit war der Zivilisationsbegriff immer noch nicht

¹ LILOVA D., *Evropa i varvarite vāv vāzroždenskoto vāobraženie* (Europa und die Barbaren in der Phantasie der bulgarischen Wiedergeburt). *Sociologičeski problemi*, 1–2 (2000), 190–205.

explizit präsent; in den Programmen des pragmatischen bulgarischen Bildungswesens (konzipiert von Alexander Bejoglu Exarch und Nikola Piccolo, die in Frankreich studiert hatten, von Gavril Krăstevič und Ivan Bogorov sowie von Konstantin Fotinov, der unter griechischem Einfluß stand) begannen jedoch Vokabeln wie „Fortschritt“, „Bildung“, „Europa“, „Zivilisation“, „Wissen“ und „Reichtum“ ein ideologisches Feld gegenseitig austauschbarer, nicht besonders nuancierter Begriffe zu bilden. Infolge pleonastischer Häufungen von ideologischen Synonymen (wie „Aufklärung“, „Bildung“, „Sittsamkeit“, „Fortschritt“, „Kunst“, „Handwerk“, „Handel“, „Wohlstand“, „Licht“, „Europa“ und „Europäismus“) kam die semantische Komposition dieses Feldes dem französischen Zivilisationsbegriff immer näher. Um mit Norbert Elias² zu sprechen: Er bündelte eine enorme Zahl verschiedenartiger Phänomene, wie Höflichkeit und gute Manieren nebst wirtschaftlichem Wohlstand und kultivierter Hochsprache, distinguiertem und komfortablem materiellem Umfeld, Mode, Technik, Höflichkeit, Leistungen der Wissenschaft und Werke von Kunst und Literatur. Ähnlich wie in Frankreich war in jenen Jahren auch in Bulgarien keine klare Abgrenzung zwischen geistiger und materieller bzw. institutioneller Kultur vorhanden; beide Aspekte verschmolzen im übergreifenden Nimbus der vielgestaltigen Zivilisationsembleme.

Es liegt jedoch auf der Hand, daß der bulgarische Gebrauch nicht auf die französische Aura des Begriffes zu beziehen war, die sowohl Überlegenheit als auch eine integrale, positive Lebensqualität ausstrahlte. Ganz im Gegenteil: Unter den Bedingungen des Osmanischen Reiches um die Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die Metonymien der Zivilisation zwangsläufig von emotionalen Konnotationen begleitet, die mit der Empfindung eines gewissen Defizits, ja sogar der Scham und Erbitterung angesichts dieses Defizits verbunden waren. Daher waren sie im Sprachgebrauch mit dem pragmatischen Modus des Vorwurfs, aber auch des Appells behaftet („Genug des tiefen Schlafes!“ „Es ist an der Zeit, uns zu zivilisieren bzw. aufzuklären und dem Fortschritt zuzusteuern!“ – so lauteten die häufigsten Appelle dieser Zeit) ... Das Netz der Prestigebegriffe ließ sich leicht in ein Netzwerk aus ideologischen Metaphern und vagen pathetisch-poetischen Tropen wie „blühen“, „keimen“, „die Augen öffnen“, „den Funken entzünden“, „fortschreiten“, „sich sputen“, „sich anstrengen“, „erwachen“ u.a. umwandeln. Somit wurde der Zivilisationsbegriff transformiert, indem die französische Konnotation des Stolzes („Wir sind die Zivilisation!“) durch ein normatives Identifizierungssymbol („Wir müssen uns die Zivilisation aneignen!“) ersetzt wurde. Zugleich dominierten die zwischen

² ELIAS, N., Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen, Basel, 1939.

Schamgefühl und Fortschrittsdrang schwankenden Bedeutungsnuancen über jedwede detaillierte Nachahmung der einzelnen Zivilisationsumstände. Während das entstehende semantische Gefüge des Zivilisationsbegriffes Ähnlichkeit mit dem französischen hatte, verschob und veränderte sich seine pragmatische Bedeutung derart, daß er die Norm gleichwohl wie deren traumatische, unbedingt zu bewältigende Abwesenheit bezeichnete. Petko Slavejkov zum Beispiel schrieb in seinem Artikel *Die Grundlagen der heutigen Zivilisation*³ folgendes: „Wehe denjenigen [Völkern, die die Grundlagen der Zivilisation nicht kennen, A. K.]. Sie werden stets den trügerischen Schein mit Gold, die falsche Schönheit mit wahrer Tugend, ... die geänderten Kleider und Städte mit Gewändern und Stätten der Zivilisation verwechseln!“

Überdies stießen im bereits beschriebenen, unscharfen Bedeutungsfeld die widersprüchlichen Metaphern organischer und spontaner Prozesse (des Blühens, Aufflammens, Aufleuchtens, Erwachens) mit den Metaphern des Bemühens (sich anstrengen, sich sputen, arbeiten) zusammen. So schwankte die Interpretation des Zivilisationsfortschritts in seiner ursprünglichen Performanz zwischen dem Unausbleiblichen und Erwünschten bzw. zwischen der latenten These, daß der Fortschritt der Bulgaren unvermeidlich sei, und der Feststellung, daß er viele Opfer, Anstrengungen und Mühe kosten würde. In diesem Sinne lagerten sich im konnotativen Nimbus des entstehenden Begriffes die Kulturkomplexe einer aufkommenden, peripheren Nation ab, in deren Selbstbewußtsein progressive und organische Vorstellungen miteinander verflochten waren.

* *
*
*
*

Vor diesem Hintergrund war eine Gegenüberstellung Zivilisation vs. Kultur im Sinne der von Norbert Elias behandelten französisch-deutschen nicht möglich. In Bulgarien fehlte jenes ausgebaute Netzwerk aus Hochschulen, geistigen Zentren und weltberühmten Intellektuellen, das in Deutschland das Bild einer nationalen, intellektuellen, vertieften Kultur geprägt und der oberflächlichen französischen Zivilisiertheit von Manieren, Sitten und materiellem Umfeld einen Wert zweiter Klasse verliehen hatte.

Wenn die wörtliche Bedeutung des entstehenden Zivilisationsbegriffes dem französischen Begriffsinhalt nahestand, so war dies nicht etwa auf Königshof, Reichstradition oder Adelsetikette zurückzuführen. In jenen Jahren verfügten die im Ausland ausgebildeten und den Kulturtransfer nach Bulgarien betreibenden bulgarischen Aufklärer immerhin über einen gewissen unternehmeri-

³ SLAVEJKOV, P., Die Grundlagen der heutigen Zivilisation. Makedonia, 1/35 (1867).

schen Freiraum. Viele von ihnen lebten als wohlhabende Kaufleute im Ausland (Petär Beron, Vasil Aprilov, die Brüder Palauzov) oder pflegten enge Kontakte zu vermögenden Mäzenen, andere betätigten sich mehr oder weniger erfolgreich als Unternehmer (Konstantin Fotinov, Ivan Bogorov, Christo Danov). All diese Bulgaren legten genügend Mobilität, Unternehmungsgeist, finanzielle und geistige Aktivität an den Tag. In ihrem persönlichen Leben hatten sie eine spontane Verknüpfung zwischen materieller, geistiger, institutioneller, familiärer und selbst körperlicher Kultur erreicht; Schrifttum und Geschäftsangelegenheiten befanden sich für sie in engem Zusammenhang. Ivan Bogorov zum Beispiel, der in Paris Medizin studiert hatte, verfaßte die erste bulgarische Grammatik, sammelte Sprichwörter, übersetzte Defoes *Robinson Crusoe* ins Bulgarische, gab die erste bulgarische Zeitung *Bălgarski orel* („Bulgarischer Adler“) heraus, von der 1848 drei Ausgaben in Leipzig erschienen), schrieb häufig eigene Beiträge über „die Aufklärung unseres Volkes“, gründete das Blatt *Carigradski vestnik* („Konstantinopler Zeitung“) und veröffentlichte schließlich die beiden Werke *Die propere bulgarische Schmiede der Redegewandtheit* und *Über die Bewahrung der bulgarischen Volkssprache und die Volksführung*, die ihn zum ersten bekennenden bulgarischen Puristen machten. Seine geistige Aktivität auf dem Gebiet der Literatur und Wissenschaft schloß jedoch nicht aus, daß er für die erste bulgarische Seefahrtsgesellschaft *Fernblick* warb, die Gesellschaft zur Einrichtung einer Fabrik in Plovdiv gründete und „technisch anleitete“, seine Leser in Sachen Stahlguß, Wollstoffqualität und Geschichte des Kaffeekonsums in Europa belehrte und seine kulturellen Aufrufe problemlos mit wirtschaftlichen Programmen einhergehen ließ. In vielen seiner Werke standen „Wissenschaft, Aufklärung, Schrifttum, Handel und Gewerbe“ nebeneinander – „Kunst“ und „Gewerbe“ schienen in der antiken Einheitlichkeit des τέχνη-Begriffes verbunden zu sein. In seiner praxisorientierten *Zeitschrift über Wissenschaft, Gewerbe und Handel* (1862) wies Bogorov auf die praktische Rolle des Wissens als einer Quelle menschlichen Wohlstandes hin: „Die Wissenschaft ist die Kenntnis über die Naturgesetze; die Anwendung dieser Gesetze führt zur meisterlichen Geschicklichkeit; demzufolge sind Wissenschaft und Handwerk nahezu untrennbar. Von der Wissenschaft lernt der Mensch, im Handwerk hat er zu lernen und auszuführen ... Daher besteht kein Zweifel, daß Wissenschaft und Handwerk eng verbunden sind und einander bewirken.“ An einer anderen Stelle brachte Bogorov seine Einsicht über die gegenseitige Abhängigkeit zwischen materieller und geistiger Kultur folgendermaßen zum Ausdruck: „Der wichtigste Antrieb für die Aufklärung des Volkes ist der Handel. Wenn dieser floriert, kommt das Bildungswesen voran“⁴.

⁴ BOGOROV I., *Bulgarski knižici* (Bulgarische Schriften) 1858. In: *Aufklärung und Schrifttum der Bulgaren*, S. 147.

In den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrhunderts bildete sich eine Schicht aus Literaten und Journalisten heraus, die sich, wenn überhaupt, nur dann unternehmerisch betätigten, wenn es um die Herausgabe von Zeitungen, Lehrbüchern und literarischen Werken ging. Nach und nach konzentrierten sie ihre Bemühungen auf die aufkommende bulgarische Presse und Öffentlichkeit, deren Aufmerksamkeit auf die Probleme des Bildungswesens und des Kampfes um die Eigenständigkeit der bulgarischen Kirche gerichtet war. In ihren Werken löste sich die Einheit der geistigen und praxisbezogenen Zivilisationsaspekte allmählich auf. „Wann begründeten nämlich England, Frankreich, Italien und Deutschland ihre eigene Zivilisation? Wann schlugen sie den Weg des Fortschritts ein? War es denn nicht, als ihr Volksverstand erwachte, Volksschrifttum und Volkspoesie hervorbrachte und ihre ungeschliffenen Sprachen neu gestaltete und erschuf? ... England ist unsagbar reich, seine Macht breitet sich allerwärts aus, doch dies war allein dank seines geistigen und praktischen Fortschritts möglich“, schrieb Marko Balabanov in seinem Artikel *Worin besteht der Fortschritt*⁵. Wie aus dem zitierten Text hervorgeht, war der Zusammenhang zwischen Sprachpflege und Reichtum bzw. Schrifttum, Fortschritt und Machteinfluß immer noch aktuell. Die Erklärung des Verstandes bzw. des Mentalen zur einzigen Triebkraft und Quelle des Praktischen deutete jedoch bereits eine zukünftige ideologische Abgrenzung zwischen „niederer, externer“ und „höherer“ Kultur an, die zwanzig Jahre später in der aktiven Zeit des literarischen Kreises *Misāl* („Gedanke“) in Bulgarien besonders stark zum Tragen kam.

Vor diesem Hintergrund kam es erstmals zur direkten Thematisierung des Zivilisationsbegriffes. 1867 veröffentlichte Petko Slavejkov in seiner radikalen Zeitung *Makedonia* einen Artikel mit dem Titel *Die Grundlagen der heutigen Zivilisation*, in dem er die Zivilisation eindeutig als einen integralen, dynamischen Zustand der Gesellschaft bzw. als den Fortschritt und die Verbesserung des durch Gesetze, Wohlstand, Technik, Gerechtigkeit und freie Kräfteentfaltung geprägten Gesamtzustandes der Gesellschaft interpretierte und unter anderem folgendes schrieb: „Demzufolge bedeutet die Zivilisation ein Leben in einer wohlgeordneten Gesellschaft, eine gebührende Befriedigung der Bedürfnisse des öffentlichen Lebens, eine freie Entfaltung der menschlichen Kräfte, eine tagtägliche Verbesserung des momentanen Zustandes, eine gerechte und reale Gleichheit zwischen den Mitgliedern der Gesellschaft, eine Achtung der von ihnen erschaffenen Gesetze und eine fortwährende Verbesserung des geistigen und materiellen Wohlstandes.“⁶

⁵ BALABANOV M., V što se sastoï napredäkät (Worin besteht der Fortschritt?), Čitalište, 1/2 (1870).

⁶ SLAVEJKOV, P., *ibid.*

Diese integrale Ansicht, die weder das Materielle dem Geistigen noch das Individuelle dem Gesellschaftlich-Institutionellen gegenüberstellte, war jedoch immer noch nicht allgemein gültig geworden. Zwei Jahre später erschien in der gegnerischen Zeitung der „Alten“ bzw. Dualisten *Turcija* der anonyme Artikel *Die neue Zivilisation*⁷. Der Aufsatz, dessen Verfasser höchstwahrscheinlich der Chefredakteur G. N. Genovič war, hatte ein offenkundig politisches Ziel: Er sollte zeigen, daß nicht Rußland, sondern Westeuropa die Wiege der Zivilisation sei und die jungen Bulgaren nicht andernorts, sondern im Westen studieren sollten. Dabei hatte der Autor offenbar keine Bedenken, die Zivilisation allein dem Geistigen gleichzustellen: „Alle Völker des 19. Jahrhunderts haben die unvermeidliche Notwendigkeit erkannt, den Weg des wissenschaftlichen und kulturellen Fortschritts couragiert und strebsam zu gehen, sich ein Beispiel an den Werken und Erfindungen der weiter fortgeschrittenen Völker zu nehmen und die unermeßlichen Leistungen der europäischen Zivilisation zu genießen. Die Hände in den Schoß zu legen und nichts zu tun, während die Welt fortschreitet und sich verbessert, würde ein unverzeihlicher Fehler sein, zumal wir uns dadurch eines Verstoßes gegen das Menschsein schuldig machen würden.“⁸

Die vagen „unermeßlichen Leistungen“ der Zivilisation wurden in diesem Aufsatz auf Wissenschaft, Schrifttum, Erziehung, Strebsamkeit u.ä. reduziert und damit dem semantischen Umfang des deutschen Kulturbegriffes nahegebracht. Doch auch hier war die Opposition zwischen materieller und geistiger Kultur immer noch nicht in ihrer modernen, ausgeprägten Form vorhanden. Der Fortschritts- und Bildungskult wurde vielmehr mit alten christlich-platonistischen Paradigmen verknüpft: Die Wissenschaft wurde mit edelmütiger Tugend und Frömmigkeit identifiziert („Ohne Gott keine Wissenschaft!“), die Untätigkeit als Todsünde verdammt, das Gute, Wahre und Schöne nach dem traditionellen Muster gleichgestellt, die Zivilisation zur „Rettung durch Zivilisation“ erhoben. Das Verständnis des Geistigen war immer noch weit entfernt vom romantischen deutschen Begriff einer persönlichkeitsprägenden, innerlichen und vertieften akademischen bzw. kunstbezogenen geistigen Kultur, deren Genies und nationale Meisterwerke eine vertiefte Selbstfindung des nationalen (bzw. absoluten) Geistes jenseits der äußeren Umstände artikulierten.

Den Beweis dafür, daß die Gemeinsamkeit mit dem deutschen Kulturbegriff nur auf eine zufällige (höchstwahrscheinlich persönlich geprägte) Übereinstimmung von romantischen und religiösen Vorstellungen zurückzuführen war, erbrachte unter anderem der Artikel *Das ottomanische Eisenbahnnetz*, der

⁷ ANONYM, *Novata civilizacija* (Die neue Zivilisation), *Turcija*, 5/2 (1869).

⁸ *Ibid.*

bald darauf in derselben Zeitung erschien⁹. Darin wurde der Zivilisationsbegriff allein in seinem materiell-technischen Sinne gebraucht und mit den „von der heutigen Zivilisation vermehrten Schnellstrecken“ identifiziert¹⁰.

Für die Schwankungen im Verständnis des Begriffes war ebenso symptomatisch, daß einige Zeit später in der Zeitung *Turcija* ein Beitrag unter dem Titel *Die französische Gesellschaft im 18. und 19. Jahrhundert* erschien¹¹, dessen Verfasser sich mit den traditionellen Komponenten des französischen Zivilisationsbegriffes (Galanterie, distinguiertes Auftreten und Höflichkeit) auseinandersetzte, ohne diese explizit mit der Frage der „Zivilisiertheit“ in Zusammenhang zu bringen. Im bulgarischen Gebrauch zirkulierten folglich einzelne semantische Merkmale der Begriffe „Zivilisation“ und „Kultur“, eine ideologische Synthese oder gar eine Gegenüberstellung des deutschen Kulturbegriffes und des französischen Zivilisationsbegriffes („civilisation“) kam jedoch nicht zustande.

Eine einleuchtende Antwort auf die Frage nach dem Wesen der Zivilisation wurde erst später, nach vielen derartigen aufklärerisch-analytischen Aufsätzen gefunden. Die bulgarische Gesellschaft hatte den Zivilisationsbegriff als die Bezeichnung erwiesener Werte übernommen, setzte sich reflexiv mit ihm auseinander und empfand das Bedürfnis, ihn zu definieren. 1871 erschien in der Zeitung *Turcija* der Artikel *Über die Zivilisation* von einem unbekanntem Autor¹². (Der Text war nur mit „P“ unterschrieben und möglicherweise aus einer anderen Sprache übersetzt.) Der Aufsatz, der in einigen aufeinanderfolgenden Ausgaben der Zeitung veröffentlicht wurde, setzte sich ausführlich mit verschiedenen Denkweisen, hypothetischen Argumenten und Gegenargumenten im Zusammenhang mit dem Wesen der Zivilisation auseinander. Der Verfasser brachte den Zivilisationsbegriff mit dem Fortschritt im Sinne menschlicher Bestimmung in Verbindung. In seiner Definition betrachtete er die Zivilisation als Zustand der Überlegenheit, betonte aber zugleich auch ihre integrale Universalität: „Die Zivilisation ist eine allumfassende, universelle Sache und eine Bestimmung der Menschheit. ... Die Zivilisation ist eine Sache der Überlegenheit, eine allgemeine, obliegende Angelegenheit, aus der alle anderen Sachen in einem gegenseitigen Zusammenhang hervorgehen. Nehmen wir alle Taten, aus denen sich die Geschichte eines Volkes zusammensetzt und die üblicherweise als Elemente seines Werdeganges angesehen werden ... Das sind

⁹ ANONYM, Mrežata ot železnite otomanski pātišta (Das ottomanische Eisenbahnnetz), *Turcija*, 5/10 (1869).

¹⁰ Ibid.

¹¹ ANONYM, Die französische Gesellschaft im 18. und 19. Jahrhundert, *Turcija*, 5/16 (1869).

¹² ANONYM, Über die Zivilisation, *Turcija*, 12/7 (1871), 13–19.

die Flüsse, von denen wir erwarten, daß ihr Wasser in den Ozean einfließt. Die Zivilisation ist eine Art Ozean, in dem sich der Reichtum eines Volkes bildet, da alle Elemente seines Lebens und all seine Lebenskräfte in seinen tiefen Schoß zusammenfließen.“¹³

Der „tiefe Schoß des Ozeans“ war im Sinne des Autors der endgültige Wertmaßstab aller menschlichen Handlungen, aber zugleich auch ihr Produkt; er war „das entscheidende Maß für deren Güte und Wert ...“¹⁴. Damit erhielt ein Begriff seine *differentia specifica*, ohne artikuliert zu werden: „Die Fortschritts- und Entwicklungsidee scheint mir die Hauptidee des Wortes Zivilisation zu sein.“¹⁵ Auf den ersten Blick näherte sich der Verfasser damit dem französischen Verständnis der Zivilisation als einem integralen normativen Fortschritt und einer integralen Lebensqualität (immerhin fiel im bulgarischen Fall die Betonung auf den Fortschritt, d.h. auf den zukünftigen, normativen Charakter der Zivilisation). Der anonyme Schreiber war allerdings über die Debatten zu diesem Thema offenbar im Bilde und unterschied zwischen den „äußeren“ und „inneren“ Aspekten der Zivilisation. Er betrachtete die Verbesserung der Gesetze, die Erhöhung des Wohlstandes und die gerechte Verteilung (der gesellschaftlichen Zivilisation) in einem kausalen Verhältnis zur „Entwicklung des persönlichen und inneren Lebens, des Menschen und seiner Talente, Gefühle und Ideen“¹⁶. In seinen weiteren Überlegungen bezog er eine klare Position dazu, indem er die beiden Ansätze des Zivilisationsbegriffes als gleichgestellt behandelte: „Beides ist in dieser großartigen Sache [der Zivilisation – Anm. d. Verf.] selbstverständlich; sie hat zwei Voraussetzungen und drückt sich in zwei Hinsichten aus: in der Entwicklung des gesellschaftlichen Tuns und der Entwicklung des persönlichen Tuns, in dem Fortschritt der Gesellschaft und dem Fortschritt des Menschenwesens.“¹⁷

Trotz ihres intellektuellen Wertes blieb diese analytische Definition des Zivilisationsbegriffes als externes Wissen bestehen, ohne eine Resonanz im bulgarischen Milieu zu finden. Im bulgarischen Kontext war die Opposition zwischen Zivilisation und Kultur kaum möglich, weil das Augenmerk einer anderen Opposition, nämlich der zwischen Zivilisation und Barbarei galt. In bezug auf die dunkle Alternität der Zivilisation entwickelte die nationale bulgarische Ideologie eine zwei- oder gar dreidimensionale Strategie. Einerseits war über die Übersetzungsliteratur das Bild des einem weißen Robinson Crusoe untergebenen „schwarzen Wilden“ in die bulgarische Kultur eingedrungen,

¹³ Ibid.

¹⁴ Ibid.

¹⁵ Ibid.

¹⁶ Ibid.

¹⁷ Ibid.

das mit tropischen Ländern, „den Wüsten Asiens und Afrikas“, fernen Meeren und „wilden, rohen Sitten“ assoziiert wurde: eine typisch koloniale Konstellation, die die bulgarische Kultur bereitwillig aufgegriffen hatte, um die aufkommende geographische Neugier für alles Exotische und Ferne zu befriedigen, aber auch um mit Hilfe des Kontrastes die Zugehörigkeit der Bulgaren zur Zivilisation, zur christlichen Welt und zu Europa aufzuzeigen. Andererseits wurde die Barbarei im Sinne dieses von außen eingebrachten, jedoch mit ganz anderen, eingeprägten Attributen versehenen Bildes des „fernen Wilden“ nachhaltig auf den „nahen Wilden“, d.h. auf das Asiatische, den Orient, das Osmanische Reich und die Türken übertragen. In späteren Schriften (z.B. bei Botev) ging die türkische Barbarei mit einer ganzen Palette aus assoziativen idiosynkratischen, abstoßenden Eigenschaften einher; sie verlor ihre „edle, exotische Urwüchsigkeit“ und wurde nicht mehr allein mit traditionellen Merkmalen des Wildseins wie Heidentum, Grausamkeit der Sitten, Blutgier, Kannibalismus und Abwesenheit von Zivilisationsleistungen verbunden, sondern auch mit negativen Eigenschaften behaftet, die nur in einem entfernten metaphorischen Sinne barbarisch waren: politische Tyrannei und Ungerechtigkeit, aber auch Abscheulichkeit und raffinierte, degenerierte Verderbtheit, Sexual- und Genußexzesse, affektive und physiologische Körperlichkeit, psychische Erkrankungen, Wahnsinn, Tollwut, Rauschgift, Krankheit, verwesendes Fleisch¹⁸. Die Barbarei wurde somit übertrieben, dämonisiert und einer pan-negativen Kategorie zugeordnet, die die Grenzen des europäischen Barbareibegriffes exzessiv überschritt und von allen zivilisierten Völkern zu verabscheuen war. (In diesem Sinne zeitigte die exzessive Konstruktion des Barbareibegriffes eine spiegelbildliche Vereinfachung des Zivilisationsbegriffes, der nunmehr als ein von der Allgemeinheit zu teilendes, problemfreies, positives Klischee erschien.)

Aus der Betrachtung der Zivilisation als Wertmaß und Überlegenheit des Westens bzw. der aufgeklärten Völker ging allerdings die Gefahr hervor, daß sich auch die Bulgaren als Barbaren erweisen könnten. Um diese Gefahr abzuwenden, entwickelte die bulgarische Geschichtsschreibung, Presse und Literatur im Laufe von mehr als hundert Jahren und insbesondere zur Zeit der bulgarischen Wiedergeburt diverse Varianten einer anderen ideologischen Auslegung, die zwischen der biblischen Seligpreisung „Wohl denen, die vor Gott arm sind; denn ihnen gehört das Himmelreich“¹⁹ und Rousseaus Naturmen-

¹⁸ Zu diesem Problem s. PELEVA I., Botev. Tjaloto na nacionalisma (Botev. Der Körper des Nationalismus), Sofia, 2000.

¹⁹ Mt 5, 3, zit. nach: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Das Neue Testament, Stuttgart, 1972.

schen in all seinen späteren romantischen und autochthonen Verwandlungen (bei den Počveniks) schwankte. Diese Deutungstendenz begann bereits bei Paisij, der den weisen, aber heuchlerischen, ungerechten und sündhaften Griechen die nach biblischer Art sanftmütigen, barmherzigen, frommen, einfachen bulgarischen Feldarbeiter gegenüberstellte, und nahm im Laufe der Polemik der Bulgaren gegen die griechische Behauptung, sie seien Barbaren, die verschiedensten Formen an. Im Rahmen der Entwicklung philologischer und historischer Denkmodelle wurde dasselbe ideologische Gebilde später in die von der romantischen Betrachtung des Volkes als eine organische, moralische und kommunale Einheit geprägte romantische Sprache der ethnographischen und folkloristischen Idealisierung des „Einheimischen“ und „Authentischen“ übersetzt, um als ein Argument gegen die „falsche“, „mißverständene“, den authentischen, unverfälschten, bodenständigen bulgarischen Geist verderbende Zivilisation benutzt zu werden. Das letztgenannte ideologische Bild zeitigte eine ganze Entwicklungsrichtung in der bulgarischen Kultur und Literatur. Insbesondere in der Gattung der Satire, angefangen von den frühen Werken von Ivan Seliminski, der *Krinoline* von Petko Slavejkov (1864), der *Mißverständenen Zivilisation* von Dobri Vojnikov (1871), dem *Fidulescu* von Theodor Peev und dem *Europäismus in Räumen* von Rajko Žinzifov bis hin zu den Attacken Ljuban Karavelovs gegen die Zivilisation, den modernisierungsfeindlichen Leidenschaften von Botev und den Parodien von Vazov (*Maladec, Homme civilise, An den Frack*, 1882) entstanden Werke, die die Heuchelei, die Frauenmode, das Nachäffen und oberflächliche Nachahmen von „Zivilisiertheit“ verspotteten. In den verschiedenen Abstufungen und Varianten der Umkehrung der Gegenüberstellung zwischen Zivilisation und Barbarei löste das romantische Ideologem des „einfachen Volkes“ als eine warme, organische, durch kindliche Unschuld, natürliche Identität und bodenständiges Entwicklungspotential gekennzeichnete Sittengemeinschaft den Barbareibegriff ab. Das „Andere“, die Zivilisation, wurde als ein oberflächlicher Firnis, eine Imitation von Manieren, ein Nachäffen und eine die Volkskraft behindernde Nachbeterei dargestellt. In ihren extremsten Erscheinungsformen bei Botev wurde sie sogar als „Abfall“, „Syphilis“ und europäische Verderbtheit von Gesellschaft und Sitten, kurzum als eine die organische Identität der Bulgaren zerstörende Kraft verpönt²⁰.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß die Übertragung des Zivilisationsbegriffes und dessen Interpretation in den Gegenüberstellungen Zivilisation/Barbarei bzw. Zivilisation/Kultur im Rahmen eines äußerst komplizierten Prozesses mit vielgestaltigen Phasen und Prägungen stattfand. Die erste Pha-

²⁰ Ibid.

se könnte als die Phase einer intuitiven und vagen Rekonstruktion bezeichnet werden: Der Begriff wurde durch eine Wolke aus ideologischen Metaphern ersetzt, wobei manchen von ihnen allzu lokale, nationale idiosynkratische Bedeutungen innewohnten. In der zweiten Phase kam es zur rückbezogenen, thematisierenden Reflexion, die die explizite Frage „Was ist die Zivilisation?“ hervorrief und mit „wissenschaftlichen“ Argumenten, analytischen Gliederungen, diversen Interpretationen und Debatten einherging, jedoch abseits des intensiven ideologischen Diskurses blieb. Es war durchaus eigenartig, daß ein relativ klargestellter und kritisch reflektierter Begriff zwar in engeren Kreisen gültig war, jedoch nicht seiner Verwendung als selbstverständliches, allgemein gebrauchtes publizistisches Klischee im Wege stand. Die allgemeine Gebräuchlichkeit und Problemlosigkeit des Klischees ließ sich unter anderem auch an dessen einfacher Adjektivierung und Attribuierung beobachten: „zivilisierter Mensch“, „zivilisierte Völker“, „zivilisierte Sitten“. Es wurde sowohl mit positiv-pathetischen als auch mit ironisch bzw. satirisch gebrauchten Attributen versehen. In der dritten Phase fand eine radikale ideologische Umkehrung statt. Die Zivilisation wurde zum negativen Konstrukt abgewertet und die Gegenposition lautete nunmehr: verdorbene Zivilisation gegen edle Barbarei. Es ist jedoch verblüffend, daß diese einschneidende ideologische Umkehrung, die im gesamten bulgarischen Kulturschaffen zu beobachten war, den entgegengesetzten, selbstverständlichen, automatischen Gebrauch des Zivilisationsbegriffes als ein dominierend positives, allumfassendes Klischee nicht abschaffen konnte.

Die Übertragung des Zivilisationsbegriffes auf den bulgarischen Kontext einer aufkeimenden modernen Kultur erfolgte also nicht im Rahmen der üblichen Rezeption oder etwa Verinnerlichung europäischer Werte, da sie mit einer Transformation einherging und sogar, sofern eine Substitution der Bedeutung stattfand, ein Trauma der kollektiven Vorstellungskraft verursachte. Die interkulturelle Übertragung beschneidet grundsätzlich die Verwurzelung derartiger Begriffe in konkreten sozialen Konflikten und Gruppenpraktiken und ändert deren Konnotationen bzw. die „Selbstverständlichkeit“, die nur im Gruppenkontext vorhanden ist, in dem der jeweilige Begriff seinen Ursprung hat. Die Übertragung kann jedoch nicht allein zur Änderung der lokalen Semantik und idiosynkratischen Affektivität (des Unübersetzbaren) im Sinne von Elias führen, sondern auch dazu, daß Bedeutungen und Gebrauchsweisen eklektisch multipliziert, ideologische Antithesen umgekehrt und bestimmte ideologische Gegenüberstellungen durch andere ersetzt bzw. ignoriert werden. Obwohl sie angeblich im Wege der Lehnübersetzung entstanden waren, verhielten sich die Ideologeme „Zivilisation“, „Kultur“ und „Barbarei“ anders, sie partizipierten an anderen ideologischen Spielen und trugen andere polemische Kämpfe aus.

ALEXANDER KJOSEV

THE VICISSITUDES OF THE BULGARIAN UNDERSTANDING OF
CIVILIZATION.THE BULGARIAN APPROPRIATION OF IDEOLOGICAL CONCEPTS AND
THEIR ANTITHESES

This paper is focussed on the formation of the oppositions “material culture” vs. “spiritual culture” and “civilization” vs. “barbarians” in the Bulgarian public sphere. This controversial process took place in several phases during the period of 1850–1880. The first one is the formation of a vague semantic “cloud” of ideological synonyms, such as “education”, “enlightenment”, “progress”, “trade”, “industry”, “light”, “welfare”, “Europe”, etc. The second phase was a reflexive one, in which the concept of ‘civilization’ has been explicitly expressed in publications of several individual authors in different Bulgarian newspapers and magazines who tried to give an articulate and theoretical answer to the question, “What is ‘civilization’?”. The author’s theory is that such rational contributions made by the intellectual elite remained isolated from the ideological mass-usage of the concept of “civilization”, which, instead, was carried out in opposition to another vague and dangerous concept. The Bulgarian mass-usages of “civilization” consisted of various rhetorical techniques of distancing the Bulgarian nation from the “barbarians”. (This explains why the Bulgarian public sphere is unable to accept the French-German opposition “civilization” vs. “Kultur”.) In the conclusion, the author makes some generalizations about the compensatory and sometimes traumatic strategies used by “belated” and “peripheral” societies in the process of reception and adoption of crucial ideological concepts.